

Auf dem Standesamt.



Bräut (leise, unwillig): „Um Gotteswillen, Oskar, mach' doch nicht so ein bummglückliches Gesicht!“

Im Zweifel.



Diener (der erst seit Kurzem bei einer neuen Herrschaft eingetreten): „Ich weiß nicht, meine jetzige Herrschaft die zählt alles gleich... find sie so nobel oder kriegen sie nichts mehr gepumpt?“

Höflichkeit. Hausfrau, Junger Herr, Sie sollten etwas höflicher gegen Ihren Schürbарт sein. — „Ich hab' ja keinen!“ — „Eben, Sie sollten ihn 'mal mittels meiner Pomade einladen, zu kommen!“

Ein Gemüthsmanich.



„Daß der biedere Provinzontel alle meine Schulden bezahlt hat, ist ja rechtig hübsch, aber daß das kleine Geschäft absolut unseren offiziellen Fröschoppen mitmachen will, find' ich ein-fach unanständig!“

Angewandte Kunst. „Liebe Elsa! Ich danke Dir herzlich für das reizende Hochzeitsgeschenk. Wenn Du mir wieder schreibst, vergiß, bitte, doch nicht mir mitzutheilen, wozu man es am besten verwenden könnte!“

Praktisch. „Kritikarsender (erzählend): ... Einmal hatt' ich Papier und Bleistift vergessen; ich hatte aber 'n Stück weiße Kreide, und da hab' ich einfach die Rücken meiner schwarzen Begleiter voll gezeichnet.“

Aufzupfung.



Herr (sich neben eine Dame setzend): „Ich bin so frei!“ Dame (verschämt): „Ich auch noch!“

Der Verliebte. Verehrer: „Seit drei Jahren will ich schon um die Dame anhalten, und jedesmal, wenn ich vor dem Hause bin, entfällt mir der Muth — (rührend) o Gott, der Zinsverlust!“

Feine Familie. Hänschen (zum Vater, der auf dem Sopha liegt): „Vater, die Mutter läßt Dir sagen, Du sollst bald aufsteh'n... der Gerichtsvollzieher wartet schon auf's Sopha!“

Ueberhaupt. „Lina, kennst Du den reichen Baron, welcher gestern hier im Bade angekommen ist?“ — „Nein — er soll aber unverheiratet sein!... Ueberhaupt hab ich nur Gutes von ihm gehört!“

Vom Stammtisch. Eingeführter Gast (zu einem Bürger, während der Förster hinausgegangen): „Aber der Herr Förster ist ein gebildeter Mann!“ Bürger: „Kein Wunder, der läuft ja den ganzen Tag in der Kultur herum!“

Macht der Gewohnheit.



Mädchen (zum Sanitätsrath, der zu seinen Patienten die immer mit eingebilbeten Leiden kämpfende Rätin zählt): „Ach, Herr Sanitätsrath, kommen Sie rasch... die Gnädige ist vom Balkon gefallen!“ Sanitätsrath: „Na, das bißtet sie sich gewiß wieder bloß ein!“

Durchsicht. „Man sieht dich gar nicht mehr auf der Kneipe, Kurt!“ — „Ich mache jetzt 'ne Kur...“ — „Wem denn?“

Untrügllicher Beweis. „... Ist es Ihnen mit Ihrer Meinung zu mir auch wirklich ernst?“ — „Aber ich bitte Sie, Fräulein, wie würde ich sonst auf meine neuen Hosen knien?“

Ein schlechter Nachbar.



„Kommst Du mit Deinem neuen Nachbarn gut aus, Schudsenbauer?“ — „Na, gar ne!... Mit dem is nix anzufangen — der laßt 'n tein' Prozeß ein!“

„Na ja!... Ist es wahr, daß Herr Leutnant so viele Gedichte schreiben?“ — „Wah ja, da Muße natürlich 'n Mann wie mich fortwährend abkühlt.“

Retikelfeld in Beltalter der Luftschiff-fahrt.



Zillerthal. Bankier: „Sag mir, sing' mal das schöne Lied: 'Lövtenhal, du bist mei' Fraub'!“

Eiferläufig.



Gatte: „Heute habe ich einem jungen Mädchen das Leben gerettet... ich habe es aus dem Wasser gezogen!“ Gattin: „Schämst' Dich net, Du alter Esel!“

Brotsstudie. Maler N. besucht einen Freund und findet ihn vor der Staffellei eifrig bemüht, ein Dreierbröckchen möglichst naturgetreu auf die Leinwand zu werfen. N.: „Aber Mensch, wie kann man solchen Quatsch malen?“ — „Ja, weißt Du“, meint der andere resignt, „es geht mir augenblicklich so schlecht, daß ich nichts zu essen habe. So hab' ich doch wenigstens ein „illustrirtes Bröckchen“.“

Orientierung.



Dörsenwirth: „Und auf das Schild malen Sie mir einen recht großen Dörsen, damit die Gäste gleich sehen, zu wem sie kommen.“

Ebdes Kraut. Herr (zu einem Heirathsvermittler, der ihm eine Frau verhofft hat): „Darf ich Ihnen eine Cigarette anbieten?“ Heirathsvermittler (nachdem er einige Züge gethan hat): „Donnerwetter — so wenig gefällt Ihnen Ihre Frau?“

Raffinirt.



„Aber Anna, daß Du immer ohne Handschuhe herumläufst? Du kriegst doch ganz rothe Hände!“ — „Das will ich ja, ... da denken die Männer, ich bin so viel in der Küche beschäftigt!“

Unangenehmer Zufall. Dienstmädchen (Nachts um zwölf Uhr in die Stammkneipe ihres Herrn kommend): „Hier schickt Ihnen die gnädige Frau den Hauschlüssel, weil wir zu Bett gehen wollen... und das Andere werde sich morgen früh finden!“

Der Schatten.



„Also, Ihr Herr Onkel war krank, meine Gnädige? Da ist er wohl jetzt auch nicht mehr so corpulent wie früher?“ — „Ach Gott, der arme alte Herr ist nur noch ein Schatten; taum drei Centner wiegt er jetzt.“

Unter Bureaukraten. „Unser Chef wird wohl bald den Diensttod ausziehen und in Pension gehen.“ — „Ich glaub's auch... er knüpft nämlich den Knot unten schon gar nimmer zu.“

Erkenntlich. Onkel: „Biete dem Schuster doch wenigstens einen Cognac an, wenn Du ihn noch nicht bezahlen kannst!“ Neffe: „Um Gottes willen nicht; da kommt er jeden Tag mit der Rechnung!“

Einer folgt's.



Schuster bub: „Wenn ich kein Geld bring', haut mich der Meister!“ Student: „Armer Kerl, da konnte doch der Meister selber kommen!“ Schuster bub: „Das thut er nicht; denn der nämlich auch kein Geld bringt, haut 'n die Meisterrin.“

Ein fach. Herr Prinzpal, was soll ich thun? Der Herr Rath läßt bitten um zwei Flaschen 68er Lebensheimer. Leider ist uns aber der Jahrgang ausgegangen! — „Wie heißt ausgegangen? Mischen Sie an 64er mit an 66er — da haben Sie an 65er!“

Im Zweifel. Schriftsteller (der Maschinenschreiberin sein neuestes Werk dittirend): „O, Julie, mein Glück, mein Leben! Ich liebe Dich über alles in der Welt! Willst Du mein sein?“ Maschinenschreiberin (die Julie heißt): „Soll ich das auch schreiben?“

Höfster Wirth.



„Das ist halt schön, wenn man so mitten in einer Speisekarte sitzt!“

Harmonie. „Wie verträgt sich Herr Sifferl mit seiner jungen Frau?“ — „D sehr gut; sie wirft ihm das Trinten vor und er ihr das Essen nach!“

Wichtige Person. „Was, Papei, Du hilfst Deinem Vater auch schon am Bau?“ — „Ja. Der Vater hört schlecht, und da muß ich acht geben, wenn's zwölfte schlägt!“

Bei 32 Grad Reaumur.



„Ein famoseres Wetter, Herr Wetter! Da können die Antialkoholiker nix oubrichten gegen uns!“

Beim Examen. Professor der Anatomie: „Ja, wenn Sie die Eingeweide nicht im Kopfe haben, können Sie kein Examen bestehen!“

Erreicht. „Was sagen Sie, der Abokat Winkler wird siebentzig verfolgt?“ — „Ja, endlich ist er ein gesuchter Advokat.“

Im Eifer. „Ich konnte früher immer so schön deutsch sprechen und jetzt sage ich hundertmal im Tag „net“ statt „nicht“. Von wem ich das nun gelernt hab'?“ Er (schnell): „Von mir net!“

Vergeltlicher Streit. „Warum jankten sich die beiden Schwestern wieder?“ — „Ach, die eine will Sonntag ihren zwanzigsten Geburtstag feiern, und die andere ihren siebzehnten... und es sind doch Zwillinge!“

Starker Eintaus.



Köchin: „Herr Direktor, Sie müssen sich 'n größeren Briefkasten machen lassen... jetzt haben schon zwei ihre neuen Dramen morgens ins Semmelneß geworfen!“

Ein Gallober.



„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie ein Stückchen begleite?“ „Danke, ich bin in zehn Minuten zu Hause.“ „Das macht nichts, wir können ja etwas langsamer gehen!“

Heimgelichtet. Stuber: „Ach geben Sie mit Ihrer Philosophie. Ich hab das Zeug ein Jahr lang studirt und nicht einmal die Lösung der einfachen Frage gefunden: Zu welchem Zweck lebe ich?“ Professor: „Die Frage ist auch bei Ihnen sehr schwer zu beantworten!“

Wie die Alten fungen.



„Ich darf nicht mehr mit Dir spielen, Gretchen, Dein Vater soll einmal bei einem Ehrenhandel Satisfaction verweigert haben.“

Betrachtung. Zuchthaus-leiter: „Oh, das neue Zuchthaus ist wirklich hübsch — da gibt's Dampfheizung, Dampfwascherei, Dampfstoß-apparate. Jetzt sollen 's bloß noch Dampfweiser und Dampfnd'n haben!“

Die Hauptfabe.



Fremder (der Nachts aus dem Schlafe aufgeschreckt wird): „Zum Kukud, was ist denn los!“ Wirth: „Schnell, stehen Sie auf, das ganze Hotel brennt... hier ist Ihre Rechnung!“

Zukunftsbild. Tourist (auf einem sehr geklüfteten Berge): „Was bedeuten denn diese vielen Telefonleitungen hier?“ Führer: „Wissen S', die führen in die frequentesten Schluchten, damit die Angeklügten gleich um Hilfe telefoniren können!“

Die Raibe.



„Als Raibe sind Sie am Stadttheater engagirt? Sagen Sie mir, ist Ihr Herr Sohn nicht an demselben Theater?“

Gemüthlich. Fremder (der bemerkt hat, wie ihm ein Dieb seine Uhr aus der Tasche gezogen): „Schnell geben Sie meine Uhr zurück, sonst ruf ich die Polizei!“ Taschendieb (der aus seiner Tasche mehrere Uhren hervorholt): „Bitte — welche ist's denn? Suchen Sie 's 'Jhna' raus!“

Poesie und Prosa. (Auf dem Bahnhofe nehmen zwei Freunde von einander rührenden Abschied.) B. (dem schiedenden Freund nochmals die Hand reichend, schluchzend): „Und wenn dann endlich alles schwindet, so bleibt doch die Erinnerung!“ A. (ebenfalls tief ergriffen): „Ach, dann erinnere Dich vielleicht auch einmal, daß ich Dir vor zwei Jahren fünfzig Mark geliehen habe!“

Galgenhumor.



Auffeher (der das Klappfenster einer Gefängnißzelle so heftig zuschlägt, daß es in Scherben geht, zum Gefangenen): „Und das Fenster hat zuzusein, wenn die Thür aufgeht, verstanden?“

Gefangener: „He, he, Herr Auffeher — hun 's 'Jhna net so auf-mand'ln do herinna. Sie können jede Stund' entlassen wer'n, 'i aber erst nach fünf Jahr'!“

Kalbsblütig. Kellner (zu dem sehr beschäftigten Kuffeier): „Kriegen Sie endlich das gebratene Huhn? Der Herr hat schon das Beschwörbuch verlangt!“ — „Nun, dann geben Sie ihm das zuerst!“

Glänzende Carriere.



„Wie geht es eigentlich Ihren drei Söhnen?“ — „Der älteste hat einen schönen Posten als Assistent an der Bahn; der zweite, der Kaufmann, hat ein eigenes Geschäft, und der jüngste, der Kassirer, ist schon Baron in America.“

Patriotisch. Sträfling: „Herr Wärter, darf ich anlässlich der bevorstehenden patriotischen Festlichkeit das Fenster meiner Zelle vielleicht auch illuminiren?“

Furchtbare Enttäufung. Zwei Berliner Bärenbären unternehmen eine italienische Reise. Nach der ersten Nacht in Rom sitzt A. beim Kaffe, als B. sehr verstimmt auf ihn tritt. B.: „Lächerlich! Rom! Auch eine Hauptstadt! Komm; ich da eben die Treppe runter und frage den Portier nach dem Zoologischen Garten — is ja terener!“

Der Schmersthier.



„Schämen Sie sich, Sie haben mir einen Ruh geraubt!“ — „Weil Sie mich dazu gezwungen haben!“ — „Ich? Wieso denn?“ — „Nun, freiwillig gaben Sie ihn mir ja nicht!“

Eingegangen. Pump: „Glaubst Du nicht auch, daß es viel leichter ist, für einen anderen etwas zu erbitten, als für sich selbst?“ Bummel: „Gewiß!“ Pump: „Dann geh doch so gut und pumpe für mich irgendwo zwanzig Mark.“

Kindergelot.



„Ha! Die Wurst, das mör' halt was für's Hund!“ — „Die könnt' er nicht freffen, so lang ist ja der Spiegel gar nicht!“

Unverbeerlich. Mutter: „So gib doch endlich Ruhe und frag' nicht immer warum!“ Kind: „Warum nicht?“